

Per Mail: IZA25-28@eda.admin.ch

Bern, 18. September 2023

Vernehmlassung: Strategie der Internationalen Zusammenarbeit 2025–2028

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben uns eingeladen, zur obengenannten Vernehmlassungsvorlage Stellung zu nehmen. Für diese Gelegenheit zur Meinungsäusserung danken wir Ihnen bestens.

Zum zweiten Mal legen das EDA und das WBF betroffenen und interessierten Kreisen die Strategie der Internationalen Zusammenarbeit (IZA) im Rahmen einer freiwilligen Vernehmlassung vor. Die Mitte begrüsst dieses Vorgehen und dankt dafür, auch in Zukunft zu dieser wichtigen Thematik konsultiert zu werden.

Die vorliegende Strategie hält für den Zeitraum 2025 – 2028 fest, dass die strategische Ausrichtung der IZA grundsätzlich beibehalten werden soll. Die Analysekriterien, Entwicklungsziele sowie geografische Fokussierung erfahren dementsprechend keine grundlegenden Veränderungen. Jedoch wird die Herangehensweise punktuell angepasst. So wird berechtigterweise ein Schwerpunkt auf die humanitäre Hilfe zugunsten der Ukraine und deren Wiederaufbau gelegt.

Der Einladung der konsultierenden Ämter folgend, ist die Vernehmlassungsantwort der Mitte entlang von drei vorgegebenen Fragen formuliert. Die Mitte bringt jedoch vorgängig einige grundsätzliche Anmerkungen an.

Grundsätzliche Anmerkungen

Die vorliegende Strategie setzt den eingeschlagenen Kurs aus der vorausgehenden Periode fort, weshalb sich Die Mitte – im Einklang mit ihrer letzten Stellungnahme – erneut im Grundsatz zum Schweizer Engagement im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit bekennt.

Die Mitte stimmt der Aussage in der Strategie zu, wonach der **Multilateralismus** für die Schweiz und die Welt unerlässlich sei. Dieser Multilateralismus wird durch die Renaissance der geopolitischen Machtpolitik jedoch als akut gefährdet angesehen. Es gilt deshalb, im Verbund mit gleichgesinnten Nationen, das multilaterale System aktiv mitzugestalten und sich den Versuchen autoritärer Staaten entgegenzustellen, welche dessen Grundwerte zu ihren Gunsten zu übergehen suchen.

Für Die Mitte ist es indes nicht eingängig, wie die Ämter richtigerweise auf die weltweite Zunahme der humanitären Bedürfnisse oder den Stillstand bei der nachhaltigen Entwicklung hinweisen können, zeitgleich jedoch die **tiefste prognostizierte Quote der öffentlichen Entwicklungshilfe** (APD-Quote) seit 2011 bzw. 2003 anstreben. In der Konsequenz hätte in der Strategie entweder eine Erhöhung der APD-Quote gefordert oder aber eine Aktivitäten-Priorisierung vorgenommen werden sollen, sich auf jene Handlungsfelder und Regionen zu konzentrieren, wo die Not am grössten ist und/oder wo die grösste Wirkung entfaltet werden kann. Auf diesen Mangel wird weiter unten noch detaillierter eingegangen.

Als wenig verständlich beurteilt Die Mitte die **präventive Umlagerung von Geldern hin zum Kredit für die humanitäre Hilfe**. Durch dieses Vorgehen fehlen schlussendlich dringend benötigte Mittel für die langfristige Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung. Vielmehr soll beim Aufkommen neuer Herausforderungen, wie es der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine darstellt, wie bisher auch mit klar ausgewiesenen Nachtragskrediten gearbeitet werden.

Es gilt zudem in Bereichen mit hohen operativen Ausgaben die **evidenzbasierte IZA** weiter zu stärken und Ergebnisse von Evaluationen systematisch in die Planung und Steuerung von Projekten und Programmen einzubeziehen. Dies schafft nicht zuletzt Vertrauen und ermöglicht eine faktengeleitete gesellschaftliche Diskussion, welche das Potenzial hat, die IZA insgesamt zu stärken.

Nachfolgend äussert sich Die Mitte zu den drei vorgegebenen Fragen des WBF und des EDA.

(1) Ziele der Schweizer IZA: Halten Sie die vier Entwicklungsziele und die ausgewählten spezifischen Ziele für relevant (vgl. Ziff. 3.3.2 des erläuternden Berichts)?

Das Ziel zur **Menschlichen Entwicklung** und dessen Schwerpunkte entspricht einer langjährigen Forderung der Mitte. Beispielsweise wurde die Gesundheit, wie von unserer Motion 22.3144 gefordert, in der aktuellen Strategie als Fokusthematik aufgenommen. Die Mitte plädiert dafür, dass die Mittelzuteilung zugunsten der Gesundheit in der aktuellen Strategieperiode die Wichtigkeit dieser Thematik widerspiegelt (bspw. für die globale Pandemievorbereitung oder die Verhinderung von Antibiotikaresistenzen).

Weiter ist für Die Mitte die Berücksichtigung der Migration als Schwerpunkt seit Jahren ein Anliegen und soll weiterhin gebührend in allen Instrumenten und Wirkungsräumen der IZA abgebildet werden. Hierfür könnten spezifische Programme in Zusammenarbeit mit dem SEM erarbeitet werden, mit der klaren Zielsetzung, die irreguläre Migration nachhaltig einzudämmen.

Ebenfalls erfreulich ist aus Sicht der Mitte, dass beim Ziel der **Nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung** die Förderung des lokalen Unternehmertums besonders betont wird. Die Mitte vermisst jedoch – wie bereits in der vorausgegangenen Strategie – ein klares Bekenntnis für den Einbezug von Schweizer Unternehmen hinsichtlich der Umsetzung dieses Ziels. Auch erscheint dem Begriff der Nachhaltigkeit an dieser Stelle hauptsächlich die soziale und ökonomische Dimension in den Vordergrund zu rücken. Die Mitte würde es begrüßen, wenn dem ökologischen Aspekt der Nachhaltigkeit in diesem Ziel ein höheres Gewicht beigemessen würde.

Das Ziel **Klima und Umwelt** nimmt die Energiewende zwar als Schwerpunkt auf. Insgesamt entsteht aber der Eindruck, dass diese beiden Ziele (Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung & Klima und Umwelt) separat ausgearbeitet wurden. Die Mitte fordert die vernehmlassenden Ämter auf, für mehr Kohärenz in diesem Bereich zu sorgen, damit Synergien genutzt und Doppelspurigkeiten sowie Leerläufe vermieden werden. Für Die Mitte ist logisch, dass sämtliche IZA-Projekte – unter Einbezug des BAFU – bis Ende der nächsten Strategieperiode konsequent kompatibel mit den Schweizer Klimaschutzbemühungen zu gestalten sind. Davon abgesehen, ist Die Mitte mit den Schwerpunkten des Ziels Klima und Umwelt einverstanden (Wasser, Bekämpfung von Hunger).

Hingegen wirkt das Ziel **Frieden und Gouvernanz** insgesamt so breit formuliert, dass darunter eine Unzahl von Aktivitäten subsumiert werden können. Die Mitte befürchtet, dass dadurch Gelder möglicherweise weniger effektiv eingesetzt werden und so keine signifikante Wirkung entfalten könnten. Die Mitte misst dieser Thematik eine hohe Wichtigkeit bei, weshalb sie eine Überarbeitung dieses Ziels (i.S. einer Konkretisierung) und künftig eine Fokussierung der beschriebenen Aktivitäten fordert.

Insgesamt regt Die Mitte an – auch mit Blick auf die angespannte finanzpolitische Lage – den thematischen Fokus über den kommenden Strategiezeitraum schrittweise zu überprüfen und noch stärker am Analysekriterium *Mehrwert der Schweizer IZA* auszurichten. Eine gesteigerte Spezialisierung ermöglicht eine Stärkung interner Lernprozesse, erlaubt Skaleneffekte und verringert tendenziell den administrativen Overhead.

(2) Geografischer Fokus: Halten Sie die vorgeschlagene geografische Fokussierung für sinnvoll (vgl. Ziff. 3.3.3 des erläuternden Berichts)?

Die Mitte regt an, dass der Bundesrat den Fokus ebenfalls aus geografischer Sicht weiter verengt; dies auch mit Rücksicht auf den angespannten Bundeshaushalt (vgl. Grundsätzliche Anmerkungen).

Exemplarisch zeigen der Überfall Russlands auf die Ukraine, die anhaltenden inter-ethnischen Spannungen im Westbalkan oder das Wiederaufflammen von Konflikten im Südkaukasus, dass **Osteuropa** eine relevante Fokusregion bleibt und ein langfristiges Engagement im Interesse der Schweiz sein muss.

Dementgegen wirkt das beschriebene Engagement in der Fokusregion **Asien** eher verzettelt und sollte aus Sicht der Mitte – analog zum Vorgehen in Lateinamerika – noch stärker am Analysekriterium der *Langfristigen Interessen der Schweiz* ausgerichtet werden.

Bedingt durch die enormen Bedürfnisse aufgrund von Klimawandel und Kriegen aber ebenfalls durch das steigende wirtschaftliche Potenzial und die geographische Nähe müssen **Subsahara-Afrika** sowie die **MENA-Region** auch künftig Schwerpunktregionen der Schweizer IZA bilden.

Die Mitte ist sich bewusst, dass schon kleine geografische Schwerpunktverlagerungen herausfordernd sein können. Die Mitte stellt sich jedoch weiter hinter den Standpunkt, dass Migration, Sicherheit und Wirtschaft Bereiche bilden, welche bei der Auswahl von Schwerpunktländern eine vordergründige Rolle zu spielen haben. Diese müssen jedoch im Gleichgewicht mit der humanitären Tradition der Schweiz und den UNO-Nachhaltigkeitszielen stehen.

(3) Ukraine: Unterstützen Sie die vorgeschlagene Mittelzuweisung für die Ukraine (vgl. Ziff. 3.4 des erläuternden Berichts)?

Der völkerrechtswidrige russische Angriffskrieg gegen die Ukraine markiert eine sicherheitspolitische Zäsur in Europa. Diesem Umstand Rechnung tragend, spricht sich Die Mitte für eine umfassende Solidarität mit der Ukraine aus. Neben der Übernahme der Sanktionen gegen Russland und der unbürokratischen Aufnahme von Geflüchteten forderte Die Mitte auch vehement, die Wiederausfuhr von Schweizer Verteidigungsgerät zugunsten der Ukraine zuzulassen. Im Einklang mit diesen Positionen unterstützt Die Mitte ein langfristiges und gezieltes Engagement zugunsten der Ukraine im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und des Wiederaufbaus.

Gleichzeitig stellt Die Mitte mit Besorgnis fest, dass die vorliegende IZA-Botschaft eine Senkung der Quote der öffentlichen Entwicklungshilfe der Schweiz auf ein Zehnjahrestief von 0.42% des Bruttonationaleinkommens BNE (resp. 0.36% des BNE ohne Asylkosten) vorsieht. Diese Senkung erfolgt trotz der zusätzlichen Gelder an die Ukraine, welche die aktuelle IZA-Botschaft vorsieht. Plakatativ gesagt, würde die Schweiz auf dem Buckel anderer Krisenherde zugunsten der Ukraine sparen. Dies steht im Widerspruch zur humanitären Tradition der Schweiz und kann aus Sicht der Mitte nicht im langfristigen Interesse des Landes sein.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist, wie eingangs erwähnt, ein Jahrhundertereignis, welches nach Ansicht der Mitte auch als solches gehandhabt werden muss. Ergo ist dessen Behandlung in der regulären IZA-Botschaft fehl am Platz. Die Mitte fordert daher aus Solidarität mit der Ukraine und anderen globalen Krisenherden,

- dass die Mehrausgaben zugunsten der Ukraine separat ausgewiesen und beantragt werden, mit oder ohne zusätzliche gesetzliche Grundlage;
- dass die Verpflichtungskredite der vorliegenden IZA-Strategie deswegen nicht gekürzt werden;
- dass der Bundesrat endlich Kohärenz in der Ukraine-Politik schafft und sich transparent auf ein Vorgehen festlegt. Mit seiner Passivität schadet der Bundesrat dem Ansehen und der Sicherheit der Schweiz. Es ist eine integrale Ukraine-Strategie zu verfassen und langfristige Handlungsachsen zu definieren, um die Glaubwürdigkeit gegenüber unseren Partnern zurückzugewinnen. Themen wie



Flüchtlingshilfe, Sanktionen, Humanitäre Hilfe, Wiederaufbau, Minenräumung oder Rohstoffhandel dürfen nicht länger isoliert behandelt werden.

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit zur Stellungnahme und verbleiben mit freundlichen Grüßen.

Die Mitte

Sig. Gerhard Pfister
Präsident Die Mitte Schweiz

Sig. Gianna Luzio
Generalsekretärin Die Mitte Schweiz